Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.70.
Kontore der Ankündigungen:
Marienstr. 38 v. Vorm. 9–3 Uhr Nachm.
Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt.
Die Kontore: Gr. Meterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet: 8 Silben 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Seite 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" kostet 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. für Familiennachrichten 2c., bes. 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen Unentgeltlich namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Für Herren:
Frühjahrs-Paletots und Havelocks-Mäntel
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Gute Stoffe zu Damenkragen, Jackets und Mänteln.
Schreibergasse 2
J. Unbescheid & Söhne

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Grosses Lager von
Neuheiten elegant garnirter Damenhüte.
Regelmässige, persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris und Wien.

KRONDORFER Haupt-Depôt in Dresden bei Albin Arnold Berlinerstr. 8.
anerkannt bester Sauerbrunn
Vorräthig in Restaurants, Mineralwasserhandlungen u. Apotheken.

Gesangbücher, Ostergeschenke
empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger.
Wilsdrufferstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.

Photographie von Hahn's Nachf. Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück 4 Mark, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung.
Jetzt: Waisenhausstr. 16.
gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 92. Spiegel: Veränderung im französischen Kabinet. Stadtrath Körner. Akkumulatorenwagen, Dresdner Rennen, Osterumzug, Leihbibliotheken, Gerichtsverhandlungen.

Muthmaßliche Witterung: Trübe, neblig, kalt.

Donnerstag, 2. April.

Die geehrten Inserenten der „Dresdner Nachrichten" ersuchen wir dringend, die für die

Sonnabends-Nummer

bestimmten Inserate uns bereits heute Donnerstag zugehen zu lassen.

Politisches.

Gelehrte pflegen wenig Glück zu haben, wenn sie sich auf dem für sie besonders gefährlichen Gebiete der praktischen Politik zu betätigen suchen. Je bedeutender ihre Gelehrsamkeit und je unbestrittener ihr wissenschaftlicher Ruhm, umso empfindlicher sind gewöhnlich die Blamagen, die sie sich als Politiker zuziehen. Virchow und Mommsen gelten bei uns als klassische Beispiele dafür. Auch unser ausgezeichneter Leipziger Universitätslehrer Prof. Sohm hat in der letzten Zeit ähnliche Erfahrungen wie seine Berliner Vorbilder gemacht. „Schuster, bleib' bei Deinem Leisten!" hätte man ebenso dem berühmten Professor der Chemie Berthelot warnend zurufen sollen, als er, dem starken Triebe des Ehrgeizes folgend, in arger Selbstüberschätzung sich entschloß, in das Kabinet Bourgeois einzutreten und das bei Weitem schwierigste und verantwortungsvollste Ressort, das Ministerium des Auswärtigen, zu übernehmen. Alle Voraussetzungen fehlten ihm für dieses Amt, die Befähigung wie die Erfahrung; als homo novus gebrach es ihm sogar an der elementaren Kenntniß der diplomatischen Gepflogenheiten, ohne die sich auf dem überaus schwierigen Terrain der auswärtigen Politik mit Erfolg nicht operiren läßt. Ueber die egyptische Frage, die in Frankreich allerdings schon Staatsmänner zum Beruf zum Sturze gebracht hat, ist er gestolpert, und Bourgeois hat keinen Augenblick gezögert, den Chemieprofessor „auszuschiffen", wie der technische Ausdruck lautet, um das Staatsschiff nicht ernstlich in Gefahr zu bringen. Denn so viel steht wohl fest, daß es Familien- und Gesundheits-Rücksichten, wie offiziell angegeben wurde, nicht gewesen sind, die zu seinem Rücktritte geführt haben. Nachdem Herr Berthelot wieder in die Akademie der Wissenschaften, wo er als deren Sekretär eine Amtswohnung besitzt, zurückgekehrt war, hat ihm ein Abgeordneter einen Besuch abgestattet und ihn in einem geradezu „blühenden" Zustande, gesund und munter angetroffen.

Herr Berthelot hatte bei seinem voreiligen Vorgehen in der egyptischen Frage in seiner naiven Unbefangenheit und Unerfahrenheit vor Allem übersehen, daß sich die oberste Leitung der auswärtigen Politik Frankreichs in St. Petersburg befindet und daß er wichtige Schritte nicht thun dürfe, ohne vorher den russischen Gesandten in Paris, Herrn v. Mohrenheim, zu Rathe zu ziehen und sich von diesem instruiren zu lassen. Auf die Nachricht hin, daß England auf egyptische Kosten den Feldzug nach Dongola beschlossen habe, machte Berthelot dem englischen Botschafter in Paris Vorstellungen und erklärte, Englands Vorgehen könne ernste Folgen haben. Gleichzeitig wurde offiziös versichert, daß zwischen Rußland und Frankreich in der egyptisch-sudanesischen Frage vollkommene Uebereinstimmung herrsche. Die drohende Haltung aber, die Berthelot zu England einnahm, entsprach durchaus nicht den Absichten der russischen Politik. Der Botschafter Mohrenheim soll daher sehr ungehalten über das inkorrekte Vorgehen des französischen Ministers des Auswärtigen gewesen sein, der zu dem englischen Botschafter Lord Dufferin von dem Zusammengehen Rußlands mit Frankreich gesprochen hatte, ohne von dem Vertreter des Czaren in dieser Hinsicht eine Zusicherung erhalten zu haben. Wiederholt soll Berthelot von dem russischen Botschafter darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß seine Regierung sich darüber beklage, daß sie trotz des Prinzips gemeinsamer Aktion über die Intentionen Frankreichs nicht auf dem Laufenden erhalten würde. Die Mißbilligung Rußlands genügte, um Berthelot zur Demission zu bestimmen, und es ist bezeichnend für das Abhängigkeitsverhältniß, das zwischen der russischen und der französischen Politik besteht, daß Präsident Faure den Rücktritt als eine patriotische Handlung verlangte. Dem Appell an seine Vaterlandsliebe hat der biedere Chemiker nicht widerstehen können, so schwer es ihm auch wurde, über Bord zu springen. In rosiger Stimmung über seine Erlebnisse im Ministersessel scheint er freilich zu den Schmelztiegeln seiner Wissenschaft nicht zurückgekehrt zu sein; denn beim Verlassen des Elysées vergaß er, seinen Kollegen die Hand zu drücken, und heftig soll er die Thüren hinter sich zugeschlagen haben.

Das Ministerium des Auswärtigen hat nun der Ministerpräsident Bourgeois selbst übernommen. Auch er ist auf diesem Gebiete ein Neuling, aber sicherlich bringt er für dieses Amt mehr diplomatische Talente mit, als sein Vorgänger. Zunächst wird es ihm wohl darauf ankommen, den Fehler, den Berthelot begangen hat, wieder gut zu machen und das Einvernehmen mit Rußland wieder herzustellen. Offenbar haben die Leiter der russischen Politik keine Neigung, sich im gegenwärtigen Augenblicke in der egyptischen Frage so weit zu engagiren, daß daraus ein aktives Vorgehen gegen England entstehen könnte. Nach den Mittheilungen des Petersburger Korrespondenten der „Kreuzztg." unterliegt es keinem Zweifel, daß das Verhältniß Rußlands zu England sich durch das Vorgehen des Letzteren in Egypten weiter verschlechtert habe; allein man wünscht in St. Petersburg weder — und zwar wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Krönung —, daß sich der Gegensatz jetzt verschärfe, noch daß dies aus Anlaß der Dongola-Expedition geschehe. Man begnügte sich daher, die russische Anschauung durch die ablehnende Abstimmung in der egyptischen Staatsschuldenkommission gekennzeichnet zu haben, und sieht es nicht ungern, daß die Angelegenheit in dem Rahmen der Rechtsfrage, ob die Kommission befugt sei, die Angelegenheit mit einem Mehrheitsbeschlusse zu erledigen, eingeengt wurde. Man scheint nicht einmal sehr darnach zu verlangen, mit der russisch-französischen Rechtsanschauung, daß die Einstimmigkeit erforderlich sei, durchzudringen; denn wenn sich England schließlich veranlaßt sehen sollte, die Kosten der Expedition aus der eigenen Tasche zu bestreiten, würde diese dadurch nicht aufgehalten. Unzweifelhaft gilt indeß die Zurückhaltung Rußlands gegenüber der egyptischen Frage nur für den gegenwärtigen Augenblick; denn sie schließt nicht aus, daß diese Frage in einem geeigneteren, späteren Zeitpunkte aufgeworfen wird, und es mag außerdem in Rücksicht auf etwaige künftige Entscheidungen in Ostasien nicht unwillkommen sein, daß England durch die afrikanischen Angelegenheiten festgelegt werde. Unter Berücksichtigung dieser reservirten Haltung Rußlands wird es Herrn Bourgeois wahrscheinlich jetzt darauf ankommen, den Konflikt mit England nicht zuzuspitzen, sondern abzuwickeln. Eine leichte Aufgabe wird er hierbei der Kammer gegenüber nicht haben, da auch in Frankreich der Haß gegen John Bull bedenklich im Wachsen begriffen ist und das Zurückweichen nach dem anfänglichen scharfen Vorgehen gegen England für das patriotische Selbstgefühl der Franzosen, das in den letzten Monaten durch die kolonialpolitischen Erfolge noch erhöht worden ist, nicht gerade schmeichelhaft sein kann. Die Vermuthung liegt nahe, daß auch diesmal der Hinweis auf die intime russische Freundschaft, der sonst niemals ohne Wirkung geblieben ist, über die fatale Situation hinweghelfen wird. Thatsächlich ruht auch der Schwerpunkt der Erklärungen, mit denen Bourgeois am Dienstag im Senat die Interpellation über die auswärtige Politik beantwortet hat, in der nachdrücklichen Versicherung, daß Frankreich bei der Haltung, die es in der egyptischen Frage eingenommen hat, die feste Zustimmung Rußlands gefunden hat und daß das Einvernehmen zwischen den beiden Staaten niemals ein vollkommeneres und herzlicheres war als gegenwärtig. Er fügte hinzu, daß er sich glücklich schätze, diese Versicherungen abgeben zu können, und daß er hoffe, sie würden so aufgenommen werden, daß die Regierung in der Zustimmung der Kammern eine der stärksten Stützen bei der Erfüllung ihrer Aufgabe nach außen hin finden werde. Im Uebrigen waren die Auslassungen des Ministerpräsidenten ausweichend und nichtssagend; über die Gründe des Rücktritts Berthelot's wurde nichts verrathen, es sei denn, daß aus seiner Bemerkung, die Verhandlungen mit England würden mit Klugheit und Festigkeit geführt, entnommen werden soll, daß dies vorher, unter Berthelot, nicht der Fall gewesen ist.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. April.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin eröffnen die Berliner Gewerbeausstellung am 1. Mai Vormittags. — Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem heutigen Geburtstage ein Kolossalbild, eine photographische Aufnahme der gesammten kaiserlichen Familie, in einem kunstvollen Broncerahmen, zum Geschenk gemacht. Unter dem Bildniß ist vom Kaiser mit Bleistift geschrieben: „1. April 1896. Wilhelm, Imperator Rex. — Heute Vormittag waren bereits gegen 400 Glückwunschtelegramme beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen. — Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Handelsvertrages erfolgt noch vor Ostern. Die Aufhebung der exterritorialen Gerichtsbarkeit ist nicht vollständig; ein Theil der freien Gerichtsbarkeit bleibt den deutschen Konsulen vorbehalten. — Die Blätternmeldung, wonach noch in dieser Session dem Parlament ein Nachtragsetat zugehen würde, um die 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung auf alle Beamten-Kategorien bis hinauf zu den Ministern auszudehnen, ist vollkommen unbegründet. — Es heißt, der frühere Reichstagspräsident v. Levetzow beabsichtige, nächster Zeit sein Reichstagsmandat niederzulegen. — Dem bekannten Schriftsteller, Kammergerichtsrath Ernst Wichert, wurde anläßlich seines Ausscheidens aus dem Amte der Charakter als „Geh. Justizrath" verliehen. — Dem Landtage geht nach Ostern eine Kreditvorlage zu, die u. A. eine größere Forderung für Errichtung von Kohlenhäusern (Silos) enthält. — Hofprediger Stöcker hat in der letzten Tonhallen-Versammlung von einem „Antrag von solcher Unverschämtheit" gesprochen. Der Urheber jenes Antrages, der in jener Versammlung von Herrn Stöcker genannt worden war, Graf Schlieben-Sanditten, Mitglied des Herrenhauses und des Eisernen Kreuzes, hat nun Stöcker wegen Beleidigung verklagt. Der Termin steht am 16. April vor dem hiesigen Amtsgericht an. — Das „Deutsche Volksrecht," das am 1. März v. J. von den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt und Dr. Böckel gegründet wurde, hat mit dem heutigen Tage sein Erscheinen eingestellt.

Berlin. Der Bundesrath nahm heute die Mittheilung betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan entgegen.

Friedrichsruh. Heute Nachmittag 4 Uhr traf der Bergwerksbesitzer Graf Douglas mit 50 Bergleuten hier ein. Die Bergleute, welche ihre Galatracht angelegt hatten, zogen mit klingendem Spiel nach dem Gasthaus und nehmen später an dem Fackelzug theil. Die geplante Ausfahrt des Fürsten Bismarck unterblieb wegen regnerischen Wetters.

Forst i. L. Zum heutigen Geburtstag des Altreichskanzlers wurde hier ein von Max Unger modellirtes Bismarck-Denkmal unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung auf dem Platze vor dem Gymnasium enthüllt.

Kiel. Einer der drei für Brasilien auf der Germania-Werft erbauten Torpedo-Jäger lief heute Mittag vom Stapel. Auf der halben Strecke im Wasser lief das Boot auf den Hellinger.

Schwerin. Der Finanzminister v. Bülow hat seine Entlassung nachgesucht und scheidet Anfang Oktober aus dem Dienste.

Posen. Das Schloß des Grafen v. Kwilecki in Obersitzko ist in Flammen aufgegangen. Die in einem Zimmer des ersten Stocks schlafende 10jährige Tochter des Administrators, deren Erzieherin und ein Stubenmädchen sprangen aus dem Fenster in den Hof. Das 10jährige Mädchen blieb todt, die beiden Anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Mannheim. Die Nationalliberalen aus Baden, der Pfalz, Hessen und dem Rheinland werden am 10. Mai, dem Gedenktage des Frankfurter Friedens, auf dem Niederwald ein Freundestreffen abhalten.

Solingen. Die Genossenschafts-Druckerei beschloß, ihr Mitglied, den Reichstagsabgeordneten Schumacher, aus dem Verein auszustoßen und den geplanten Ankauf der „Bergischen Arbeiterstimme" durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion abzulehnen.

Wien. Der Streik der Feuerwehrleute ist dadurch veranlaßt worden, daß Feuerwehrleute wegen Insubordination entlassen worden waren. Zur Verhinderung von Ruhestörungen wurde eine Sicherheitswache nach der Centralstelle, sowie den Bezirksstellen der Feuerwehr gesandt. Der Bezirkshauptmann wandte sich an die Statthalterei, um militärische Unterstützung für den Löschdienst, infolgedessen übernahmen heute Nachmittag drei Kompagnien Pioniere den Feuerwehrdienst in der Centralstelle. Der Streik ist nicht allgemein, doch haben sich mehrere Bezirksstellen dem Streik der Feuerwehren angeschlossen. — Gegenüber den Nachrichten von dem Einbruche heißen Wassers in den Gasenthut-Schacht stellt der Stadtrath von Karlsbad fest, daß die Wasserverhältnisse ganz normale sind.

Wien. Die Wittwe des verstorbenen Fürsten Alexander von Bulgarien, Gräfin Hartenau, beabsichtigt sich, dem „Wiener Journal" zufolge, mit einem höheren adligen Offizier zu verheirathen. — Die gesammte städtische Feuerwehr Wiens ist in den Ausstand getreten. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung, kürzere Arbeitszeit u. s. w. Es wurden Aushilfsmannschaften herangezogen, sodaß für die dringendsten Fälle vorgesorgt ist.

Rom. Meldungen aus Massauah vom 29. März besagen: General Baldissera untersuchte mit zwei Offizieren und 140 Mann eine Anzahl Straßen und Ortschaften in Bezug auf ihre Wasserverhältnisse und kehrte nach Asmara zurück, nachdem er unterwegs einige Schwerverwundete aufgelesen hatte. In dem ganzen von ihm durchforschten Umkreise herrschte Wassermangel. Major Prestinari meldet aus Adigrad vom 27. März: Menelik zieht sich mit sämmtlichen Ras mit Ausnahme der Tigriner gegen Süden zurück und scheint in der Gegend von Regasce, an der Straße von Adigrad nach Makalle gelegen, angekommen zu sein. Prestinari fügt hinzu, daß im Lager Menelik's das Gerücht verbreitet sei, der Rückzug sei eine Folge des Friedensschlusses mit Italien, in Wahrheit aber müsse derselbe dem Mangel an Lebensmitteln zugeschrieben werden. Die Schoaner sollen in Haramat Abbie, in der Gegend von Agame, Razzias veranstaltet haben, jedoch mit Schüssen empfangen worden sein. Der Negus habe, darüber erzürnt, bei dem Abmarsche den Befehl gegeben, diese Orte in Brand zu stecken. Major Salsa schreibt aus Adigrad vom 26. März, daß er am Abend vorher dort angekommen sei, die Nachricht von dem Rückzuge Menelik's scheine richtig zu sein, sei aber noch nicht bestätigt. Er habe angesichts der veränderten Lage und bei dem Umstande, daß der Negus weit entfernt sei, Ras Makonnen ersucht, um einen Ort für eine Zusammenkunft zu bestimmen. Aus dem schoanischen Lager kehrten noch immer kleine Trupps Gefangener zurück, die vom Feinde freigelassen worden seien. Von der Westfront wird gemeldet, daß die Derwische bei Tucruf ein Lager errichtet und zahlreiche Brunnen gegraben haben. Am 25. März hätten die Derwische vom Berge Bacram aus mit zwei Geschützen die vorgeschobenen Posten von Kassala aus beschossen, indes ohne Erfolg. Am Vormittag des 28. März sandte Major Hidalfo, Kommandant von Kassala, folgende Depesche: „Seit 6 Uhr früh wird gegen den Feind, der sich auf dem Berge Bacram befindet, gekämpft. Bis jetzt 1 Todter und 4 Verwundete". Oberst Stevani, der auf dem Marsche nach Zabbenat begriffen ist, befahl dem Kommandanten von Kassala, sich in kein Gefecht einzulassen.

Rom. In Reggio in Calabrien wurde heute früh 8 Uhr durch ein Erdbeben eine Panik verursacht. In Messina und Milazzo wurden ebenfalls kurze Erschütterungen verspürt. Schaden ist nicht verursacht.

Livorno. Heute früh sind zahlreiche Vertreter der hiesigen deutschen Kolonie und hier weilende Mitglieder anderer fremder Staaten mit zwei künstlerisch geschmückten großen Dampfern, sowie die Honoratioren Palermo's an Bord des Torpedobootes „Mo", der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" entgegengefahren. Die Stadtverwaltung hat den Anlegeplatz der Hafendirektion erweitern und denselben mit Blattpflanzen, Blumen und Fahnen in deutscher und italienischer Farbe schmücken lassen. Das Wetter ist herrlich. Die deutschen Majestäten treffen im strengsten Incognito hier ein, weder Behörden noch Truppen werden bei der Ankunft der „Hohenzollern" zugegen sein.

London. Die Regierung beabsichtigt, sobald als möglich Truppen in Stärke von 5000 Mann nach dem Kap zu schicken, um gegen jede Eventualität gerüstet zu sein. Die britische Südafrika-Gesellschaft habe darum ersucht, daß sofort 500 Mann von der Kapkolonie nach Bulawayo zur Verstärkung abgeschickt werden.

Sofia. In der Angelegenheit betr. die Verfolgung der Verwaltungsmitglieder des früheren Regimes Stambulow wendet sich die „Swoboda" in mehreren Artikeln an die Großmuth des Fürsten und die Weisheit der Regierung, die Vergangenheit zu vergessen. Das Regierungsorgan „Mir" erklärt, eine Begnadigung der Schuldigen sei unmöglich, die Regierung sei nur unparteiische Zuschauerin bei dem Gerichtsverfahren, sie wünsche nur, daß gemäß dem Gesetz des Landes Jeder unparteiisch seine Pflicht thue.

Philippopel. Gerüchte aus Konstantinopel bezeichnen die Lage in Kreta bei der Ankunft Turkhan Paschas als eher verschlechtert. Die Amnestie konnte nicht allgemein durchgeführt werden, weil sich die Mitglieder des Komitees weigerten, davon Gebrauch zu machen und in's Gebirge flohen.

New-York. Nach einer Depesche aus La Libertad haben die Behörden von Honduras in Caballos am 29. v. M. den Dampfer „Bermuda", welcher am 15. März mit Waffen und Munition von New-York abgegangen war, mit Beschlag belegt.

Mexiko. Die Botschaft des Präsidenten bei der heutigen Eröffnung des Kongresses besagt: Während des Semesters Juli — Dezember 1895 überstiegen die Staatseinnahmen den Voranschlag des Budgets um 2 Millionen Pesos. Dieses günstige Ergebniß gestattet, einzelne Steuern zu vermindern und die Verminderung anderer in Aussicht zu nehmen und dadurch die begonnene administrative Organisation fortzusetzen. Die inneren Zölle sind

Pfund's berühmte Kindermilch. Trocken-fabrikat. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79.